



Farbe, Klänge und Spuren hinterlassen

Kita Tuttifrutti, Stiftung für Frauen und Kinder, Biel
August bis September 2020

Susan Mézquita

Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	3
	2.1 Zeitraum, Ort/e der Durchführung und Infrastruktur	3
	2.2 Beteiligte	3
	2.3 Budget und Kosten	4
3	Evaluation	4
	3.1 Methode	4
	3.2 Feedback der Beteiligten	5
4	Highlights und Stolpersteine	5
	4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?	6
	4.2 Was ist gelungen und warum?	6
	4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	6
	4.4 Nutzen durch Lapurla? (Teilnahme Dialog-Werkstätten, Networking, Webseite etc.)	7
5	Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse	7
6	Ausblick	7
	6.1 Wie geht es weiter? (Bspw. Nachfolgeprojekte, Jobperspektiven, persönliche Ziele usw.)	7
7	Literaturverzeichnis	8

1 Anliegen und Ziele des Projekts

Ich bin Künstlerin und Innenarchitektin. In der Pädagogik bildete ich mich weiter als *Teaching Artist* an der HKB. Seitdem biete ich künstlerische und gestalterische Projekte an Schulen an.

Nach meiner Erfahrung konzentrieren sich Kunstprojekte für Schulen und andere Kulturinstitutionen im Allgemeinen mehr auf das WAS (das Ziel) und weniger auf das WIE (den Weg zum Ziel).

Während dieser Weiterbildung entdeckte ich nochmals den Weg und die Freude des WIE wieder und erkennen; wie wichtig es ist, sowohl in frühkindlichen Projekten als auch auf Schulebene dieses dann weiter anzuwenden.

Aus dieser Erfahrung wurde mir klar, dass die *Ästhetischen Erfahrungen durch verschiedene Sinne* das Projektthema sein wird.

Ziele des Projektes

- Neugier wecken
- Kreativität fördern
- Geräusche und Klänge entdecken.
- Kommunikations- und Erinnerungsfähigkeiten fördern
- Mein persönliches Ziel ist es, die Kreativitätssteigerung der Kinder zu erkennen, zu fördern und erleben zu lassen. Diese Wahrnehmung und die Erfragungen in meine weiteren Projekte einfließen zu lassen

2 Rahmenbedingungen

In der Kita Tuttifrutti in Biel gibt es vier Gruppen:

Gruppe *Noci*: Kinder im Alter zwischen 3 und 16 Monaten.

Gruppe *Colori*: Kinder im Alter von einjährig bis Kindergarten.

Gruppe *Varia*: Kinder im Alter von einjährig bis Kindergarten.

Gruppe *Dolci*: Kinder im Alter von einjährig bis Kindergarten.

Für das Projekt arbeite ich mit der Gruppe Dolci und mache zuerst von 7. Juli bis 10. August mehrere Hospitationen, um die Kinder kennenzulernen, am Tagesablauf teilzunehmen und sicherzustellen, dass sie mich nicht als fremde Person erleben.

2.1 Zeitraum, Ort der Durchführung und Infrastruktur.

Das Projekt startete am 17. August 2020 und dauerte bis 1. September 2020, immer montags und dienstags von 9.30 Uhr bis um ca. 10.30 Uhr während drei Wochen.

Es wurde im Raum des Malateliers der Kita Tuttifrutti durchgeführt und umgesetzt.

2.2 Beteiligte

Montags:

1. Lievke (12.11.2017)
2. Henrik (22.11.2017)
3. Nora (14.10.2016)
4. Zeno (22.06.2017)
5. Nis (22.02.20217)

Dienstags:

1. Lievke (12.11.2017)
2. Nora (14.10.2016)
3. Zeno (22.06.2017)
4. Nis (22.02.20217)
5. Elliot (07.10.2016)
6. Ruby (14.01.2017)
7. Henry (21.7.2016)

2.3 Budget und Kosten

Material*

Stück	Produkt	Preis-Stück	Total Preis
2	Zeichenpapierrolle 120gr/m2 Rolle 1.5 x 10m	15.80	31.60
7	Ölpastell Set	5.30	37.10
2	Strassenmalkreide	3.90	7.80
1	Zeichenkohle Set 10-12mm 20 St.-C11	16.40	16.40
1	Klebe-Abdeckband	5.00	5.00
Transport			50.00
Total			147.90 Fr.

* Fingerfarbe haben wir vom Atelier der Kita benutzt

Plus: Putzlumpen, Pinsel und Schwämme.

Für die Musik und Klänge: Ukulele, Tambora, Plastikbehälter, Deckel, Eierkartons, Holzstäbchen, Kuchengeschirr.

3 Evaluation

Es wurden folgende Methoden zur Evaluation geplant:

Während dem Projekt:

Selbstreflektion. Notizen machen.

Kommentare des Erziehungspersonals und der Mitarbeiter/innen sowie von den Kindern notieren.

Beobachtungsreflektion: Anhand der Reaktion der Kinder herausfinden ob es Ihnen gefällt oder sie langweilt, bzw. nicht interessiert, und spielerische Fragen, um zu wissen, ob sie gerne weiter mitmachen möchten.

Dokumentation des Praxisprojektes durch Fotoaufnahmen.

Nachbearbeitung:

Nach jedem Setting eigene Beobachtungen schriftlich festhalten.

Feedbackbögen (Beobachtungs- und Evaluationstools) ausfüllen.

Projekt zusammen reflektieren, Bericht mit Highlights und Stolpersteinen mit dem Kitapersonal und der Kitaleitung besprechen.

3.1 Methode

Fotoaufnahmen während der Durchführung des Projektes.

Mitarbeiterin oder Gruppenleiterin als Begleiter- und Beobachterperson anwesend.

Beim zweiten Setting war die Kitaleiterin dabei als Beobachterin.

Einige Aussagen der Kinder und der Eltern wurden schriftlich festgehalten.

Die Kinder wurden spielerisch gefragt, ob sie sowas nochmals machen möchten.

Beobachtungs- und Evaluationstools sowie Qualitäts-Check von Settings verwenden.

Eine Sitzung mit der Gruppenleiterin fand am selben Tag des Abschlusses des Projektes statt, und eine Woche danach fand eine zweite Sitzung mit der Kitaleiterin statt, wo auch der Qualitätscheck gemacht wurde.

3.2 Feedback der Beteiligten

Bemerkungen der Kinder:

«Lueg mau, ig cha male mit dä Auge zu!»

«Ig wot Musig mache!», ein Kind hat gesehen wie man verschiedene Klänge mit dem Kochgeschirr machen kann, und als es mit Malen fertig war, wollte es sofort mit den «Schlag-Instrumenten» weitermachen.

«Mama, ig kann uf Spanisch singe». Jedes Mal haben wir zwei bis drei Lieder gesungen, eines davon auf Spanisch, wo sie einige Farben auf Spanisch sagen konnten.

Bemerkungen der Gruppenleiterin:

«Wir fanden es sehr gut, dass sich die Künstlerin die Zeit nahm, um mehrere Hospitationen zu machen. Die Kinder haben sich sehr wohl gefühlt, und fragten nachher: `wann kommt sie nochmals?`, oder als sie wussten, dass sie ins Malatelier gehen, freuten sie sich, wieder zu malen.»

«Mir wurde bewusst, dass mit einfachen Mitteln, den Kindern interessante Aktivitäten geboten werden können.»

«Ein Kind, das normalerweise sehr zurückhaltend ist, war von Anfang an dabei»

Bemerkungen der Kitaleiterin:

«Es läuft öpis. Man sieht, wie die Kinder nach dem Setting strahlend zurückkommen, das freut uns sehr.»

«Verbale und nonverbale Kommunikation wurde implementiert das gibt eine gute Orientierung an die Kinder in diesem Alter, sehr geeignet.»

«Die Hospitationen und zuerst die Kinder kennenzulernen war das A und O: die Kinder waren neugierig und freuten sich etwas mit der Künstlerin zu machen.»

«Es ist erstaunlich, wie offen die Kinder waren, um Spanisch zu sprechen!»

«Es gibt Kinder, die nicht geschmeidig sind und bleiben eher zurückhaltet, erstaunlicherweise waren sie voll dabei.»

«Jedes Kind wurde gelobt für seine eigenes Tun, das fand ich sehr gut.»

Eine Bemerkung der Kitaleiterin: *«In einem Moment, als ein Kind nicht mehr malen wollte, versuchte die Künstlerin, ihn dazu zu bringen, weiterzumachen. Wenn ein Kind nichts anderes tun möchte, kann es auch eine befriedigende Option sein, es "nichts tun" zu lassen. Im Sitzen kann er die anderen beobachten und begleiten.»*

Viele Eltern erzählten von den Freuden der Kinder während dieser Zeit.

4 Highlights und Stolpersteine

Da ich mit Klang, Versli und Liedern arbeiten wollte, wählte ich ein paar einfache Lieder aus, auch ein spanisches Lied in dem wir einige Farben während des Klatschens auf Spanisch nannten. Als ich am zweiten Tag die Kinder fragte, welches Lied wir singen wollten, sagten die meisten: «Palmitas!», das Lied «Palmas, palmitas» (Klatsche mit den Händchen) konnte kein Kind singen aber klatschen und mitmachen schon, und jedes Mal wollten alle es hören und dazu klatschen. Beim Lied erklärte ich, dass *marrón* (braune Farbe) von *Marroni* kommt und dass *Marroni* Kastanien sind. Immer wieder als wir *marrón* sangen, sagten zwei Kinder *«marrón wie Marroni!»*.

4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?

Für mich war es von Anfang an klar, dass das Projekt mit Musik (oder Klängen) begleitet sein soll. So entschied ich mich für eine *Ukulele* und für eine *Tambora* und spielte bei jedem Setting ein Instrument. Für die letzten 2 Tage wollte ich den Kindern die Möglichkeit geben, mit ungewöhnlichen Objekten zu spielen und ihnen zeigen, dass wir sie als "Schlag-Instrumente" verwenden können. So haben wir aus alltäglichen einfachen Objekten "Fantasie-Instrumente" erfunden.

An diesen Tagen, wo wir mit unseren "Fantasie-Schlag-Instrumenten" spielten, wollten alle Kinder am Schluss «Musik machen», sie waren aber immer noch voll bekleckert mit Farbe. An diesem Tag malten sie auch mit den Füßen. Als das erste Kind sagte: ich will jetzt Musik machen» gingen sie Hände, Arme und Füße waschen und sortierten die «Schlag-Instrumente», danach begannen sie zu spielen. Einige Kinder malten weiter, andere wollten dann auch Klänge und Töne ausprobieren. Ich musste gar nichts sagen, nur beim (Hände-Arme-Füssen) waschen helfen. Das ging jedoch nicht so schnell, da es nur ein Lavabo gab.

4.2 Was ist gelungen und warum?

Obwohl nicht alle Kinder gleich zu Beginn des Projekts mitmachen wollten, wurden sie immer neugieriger und nach einer Weile machten alle mit, auch die Kinder, die normalerweise sehr zurückhaltend sind. Ich konnte bestätigen, dass die Kinder, die von Anfang an dort waren, am nächsten Tag schneller und spontaner zur nächsten Aktivität übergangen als die Kinder, die zum ersten Mal mitmachten.

Mir wurde im Rahmen des Projektes erneut bewusst, dass kreative Prozesse sehr individuell sind. Im Rahmen eines guten Angebots, von Zeit, Material und Raum, wird es viel einfacher, den kreativen Prozess zu unterstützen.

Je nach Setting probierte ich diverse Rhythmen mit den Klängen der Ukulele, der Tambora oder mit einfachen Gegenständen und während der Kinder am Gestalteten waren. Damit sie sich auf ihr Tun konzentrieren, spielte ich weiter einige Minuten. Sobald ich aufhörte, öffneten sie die Augen oder hörten auf zu Malen.

Beim letzten Setting spielten wir zuerst diverse Klänge mit den Gegenständen (Flaschen, Deckel von Marmeladetöpfen, Kochgeschirr usw.) und dann malten die Kinder mit Händen und Füßen. Zum Schluss setzten wir uns nochmals im Kreis hin, sangen ein paar Lieder und spielten mit unseren «Schlag-instrumenten», die immer zur Verfügung standen und die die Kinder selber aussuchten, um damit zu musizieren.

Ich muss ehrlich sagen, dass es manchmal (nur kurz) sehr laut war.

4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Schwierig war bei der Projektplanung mindestens zwei Tage in der Woche zu finden, an denen die meisten Kinder mitmachen könnten, da die Kinder sehr verschiedene Besuchstage hatten. Im Ganzen waren acht Kinder, davon fünf, die immer dabei waren.

Da andere Gruppen der Kita unter der Woche ebenfalls das Malatelier benötigen, konnten die Vorarbeiten erst am Montag durchgeführt werden. Alles (Möbel und Zubehör), musste am Dienstag vorhanden sein. Immerhin konnten wir den Raum für diese zwei Tage während den drei Wochen reservieren.

Das erste Mal, als wir fertig und beim Verabschieden waren, erzählten einige Kinder, wie es ihnen ergangen war. In diesem Moment dachte ich, dass ich all diese verschiedenen Kommentare notieren müsste, habe aber leider vieles vergessen. Mit einer Videokamera hätte man das ganze Projekt verfolgen können, was aber die Spontaneität hätte negativ beeinflussen können. Und spontan und freiwillig sollte es u.a. immer bleiben!

Am ersten Tag des Projektes wollte ein Kind nicht mitmachen. Es war sein «Nein» Tag, sagte die Gruppenleiterin. Auf alle Vorschläge oder Fragen, antwortete es mit einem eindeutigen «NEIN» und schüttelte den Kopf. Wenn ich Ukulele spielte blieb es sehr ruhig, beobachtete mich aber und die anderen Kinder, welche mit geschlossenen Augen am Zeichnen waren.

Am Ende unseres ersten Projekttagessassen wir wieder im Kreis. Als wir ein Lied sangen, stand das «Nein» Kind auf, nahm eine Kreide und ging zum grossen Papier, welches an der Wand aufgehängt war, und begann zu zeichnen. Am zweiten Tag war es voll mit dabei.

4.4 Nutzen durch Lapurla? Teilnahme Dialog-Werkstätten, Networking, Webseite etc.

Dialog-Werkstatt 2: Wirkungsmechanismen von Mikro und Meso-Ebene, Zeughaus Kultur Brig-Lis, Mai 2019. Erstes physisches Treffen mit den Verantwortlichen für das Lapurla-Projekt und erster Gedankenaustausch über die Wirkungsmechanismen der Mikro- und Meso-Ebenen in den Modellprojekten. Austausch mit den Studierende des CAS Kulturelle Bildung im Elementar Bereich 2018-2019 und über ihre Projekte die am Laufen waren. Der Austausch mit einigen Projekt-Leiterpersonen zeigte mir, dass es besser ist, mit einer kleiner Gruppe-Kindern und nicht mit grossen Gruppen zu beginnen.

Projektpräsentationen der Studierende des CAS Kulturelle Bildung 2018-2019, Juni 2019. Frage-Antworte Austausch der Fach-Experten mit den Studierenden während der Präsentation.

5 Wichtigste Erfahrungen und Erkenntnisse

Die Planung des Projektes war für mich eine grosse Herausforderung, weil ich zu viel machen wollte und immer wieder in die "WAS"-Falle zurückfiel.

Die Durchführung des gesamten Projekts war eine sehr gute Erfahrung. Die Impulse durch die verschiedenen Materialien während der verschiedenen Settings führten zu einem vollständigen kreativen Prozess beim Experimentieren. Die *ästhetische Erfahrung* durch verschiedene Sinne war nicht mehr ein theoretisches Konzept, sondern ein Erlebnis während des ganzen Projektes.

Mir war bewusst, dass Lieder und Musik Konnektoren sind, die uns verbinden und uns gleichzeitig helfen können, Gefühle der Angst oder Unsicherheit zu überwinden. Und ich wollte von Anfang an mit Musik, Klängen und Liedern das Projekt begleiten oder besser gesagt «gestalten». Was ich nicht wusste war, dass das so gut funktionieren würde.

Es war faszinierend zu sehen, wie jedes Kind in sein eigenes Tun eingetaucht und beschäftigt war, während ich auf der *Ukulele* oder *Tambora* spielte, wenn ich anhielt, öffneten sie ihre Augen und lachten, um sie wieder zu schliessen und weiter zu machen.

Und obwohl sie mit offenen Augen mit der nächsten Aktivität hätten fortfahren können, wollten sie ihre Augen geschlossen halten und weiter *experimentieren*. Dass sie mit geschlossenen Augen weitermachen wollten, war eine Überraschung für mich, eine meiner eigenen *ästhetischen Erfahrungen* in dieser Zeit.

6 Ausblick

6.1 Wie geht es weiter? (Bspw. Nachfolgeprojekte, Jobperspektiven, persönliche Ziele)

In meinem Fall als U4 Stipendiatin, habe ich den Vorteil, ein zweites Projekt planen zu dürfen, was mir den richtigen Push für ein grösseres Projekt gibt. In der Kita Tuttifrutti gibt es noch anderen Gruppen mit denen ich arbeiten kann. Dies ist eine gute Gelegenheit, mit ihnen dieses weitere Projekt zu planen und die Möglichkeit, dass auch andere Kinder davon profitieren können.

Ein persönliches Ziel ist es, eine Art "kreative Stunde" in der Kita weiter zu verfolgen: eine Zeit, in der die Kinder nach Bedarf Zeichnen, Malen, Singen oder "Klänge machen" können. Wenn die Kinder diese Gelegenheit mindestens einmal pro Woche hätten, idealerweise zweimal, wäre dies nicht nur eine Veränderung, sondern auch eine Bereicherung für die Kinder, wie auch für mich, da ich viel von ihnen lerne.

7 Literaturverzeichnis

- Boll, Astrid; Braun, Daniela; Krause, Sascha: Handbuch Kreativitätsförderung in der Kita, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2019

- Braun, Daniela: Kreativität in Theorie und Praxis. Bildungsförderung in Kita und Kindergarten, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2011

- Lamm, Bettina: Handbuch Interkulturelle Kompetenz. Kultursensitive Arbeit in der Kita, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, 2017

- Largo, Remo: Kinderjahre. Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung, Piper Hardcover, München, 1999

- Largo, Remo: Babyjahre. Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren, Piper. Hardcover, München, 2019

- Lotto, Beat: ANDERS SEHEN, Goldmann Verlag, München, 2018

- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Hochschule der Künste Bern HKB, Hrsg., Schweizerische UNESCO-Kommission: Fokuspublikation Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe –von Anfang an! Bern, 2017

- Pérez, Xiomarita: Brinca la tablita...Canciones y juegos tradicionales dominicanos, Grupo Santillana, Santo Domingo, 2008
